Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 39

Artikel: Vaterländische Erziehung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 25. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, prof., Suzern, Billenfir. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule :: Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Baterländische Erziehung — Singet dem Herrn ein neues Lied. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Ein soziales Zukunstsbild. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 6 (philologisch-historische Ausgabe).

Vaterländische Erziehung.

Unsprache der hochwürdigsten schweizer. Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen auf den Eidgenössischen Bettag 1918.

(Schluß.)

II.

Die Vaterlandsliebe ist zunächst eine natürliche Tugend, und zu ihr treibt das natürliche Sittengesetz, das Gott unauslöschbar in die Menschenseele geschriesben hat, ohne weiteres an. Darum findet sich die Vaterlandsliebe, wie die Liebe zum Vater und zur Mutter, zu allen Zeiten und bei allen Völkern der Erde.

Das Christentum aber hat die Baterlandsliebe zu einer übernatürlichen Tugend emporgehoben. Wie das Rind ben Vater nicht blog liebt, weil er sein größter Wohltäter ist, sondern auch und zwar noch mehr, weil der Vater der Stellvertreter Gottes ist, so liebt auch der Christ sein Vaterland und gehorcht den vaterländischen Gesetzen und Behörden, weil die staatliche Obrigkeit die Stellvertreterin Gottes und darum der Gehorsam gegen sie eine heilige Gewissenspflicht ift. "Wer sich gegen die obrigkeitliche Gewalt auflehnt," schreibt der heilige Baulus, "ber widersett sich der Anordnung Gottes. Die sich aber widerseten, ziehen sich selbst Verdammnis zu . . . Darum ift es eure Pflicht, untertan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch des Gewissens wegen . . . So leistet benn allen, was ihr schuldig seid: Steuer, wem Steuer, Boll, wem Boll, Furcht, wem Furcht, Ehre, wem Ehre." (Röm. 13, 2-7.) Die heilige Schrift, das Wort Gottes, ist das grundlegende Pflichtenheft für den Staats= bürger; der Religionsunterricht ist der beste vaterländische Unterricht; die biblische Geschichte und der Ratechismus sind die vorzüglichsten Lehrbücher vaterländischer Erziehung.

Die Cheleute ermahnen wir deshalb, ihre Gattenpslichten allezeit so zu erfüllen, wie sie es vor Gott und dem eigenen Gewissen verantworten können. Die Verhütung des Kindersegens ist nach dem Worte des heiligen Geistes eine "veradsscheuungswürdige Tat". (I. Mos. 38, 10.) Eltern, die keine Kinder haben wollen oder die Zahl der Kinder auf unerlaubte Art beschränken, sind beständig in der Todsünde und können nicht gültig absolviert werden, solange sie nicht mit dieser Sünde brechen. Sie sind überdies die gefährlichsten Feinde ihres irdischen Vaterslandes. Denn indem sie das Vaterland der Kinder, der Bürger berauben, welche die göttliche Vorsehung ihm schenken wollte, arbeiten sie an der Ausrottung des eigenen Volkes, dem durch ihre Schuld mehr Särge als Wiegen beschieden werden. Dütet Euch, Ihr Eltern, vor diesem traurigen Laster, welches der Seele den übernatürlichen und dem Volke den natürlichen Tod bringt und weiset auch jene Schmutschriften und Ratgeber von Euch, die sich unter dem Scheine des Wohlswollens bei Euch einschleichen wollen, Euch aber nur Gist bringen.

Die Eltern, deren She Gott mit Kindern gesegnet hat, mögen ihren hohen Beruf ersassen, dem irdischen wie dem himmlischen Vaterlande pflichttreue Bürger und Streiter zuzusühren. Da gilt als oberster Erundsat die Weisung des heiligen Paulus: "Erziehet eure Kinder in der Lehre und in der Zucht des Hern." (Ephes, 6, 4.) Von frühester Jugend an sind die Kinder an das Gebet, den Gehorsam und die Arbeit zu gewöhnen, und gerade dadurch machen sich die Eltern auch um das Vaterland verdient. Denn eine gottessürchtige Jugend ehrt auch die Obrigseit; eine gehorsame Jugend wird auch rasch und freudig dem Ruse des Vaterlandes solgen, wenn die Mannschaft zum Schutze von Herd und Deimat unter die Fahne gerusen wird, und eine arbeitsame und berufssreudige Jugend widersteht auch dem Lockruse der Revolution, dringt nicht selbstsüchtig auf neue Rechte, sondern gedenkt vor allem ihrer Pslichten. So wird die christliche Familie mit ihrer stillen Gewöhnung der Kinder an die Übung der wichtigsten sozialen Tugenden der Glutherd der Vaterlandsliede und die von Gott selber gegründete Erziehungsanstalt wahrer staatsbürgerlicher Gesinnung.

Mit dem Erreichen des Vernunftgebrauches tritt das Kind in die Schule ein, und in der hiblischen Geschichte erheben sich vor ihm edelste Vorbilder der Vaterlandsliebe. Christliche Lehrer und Lehrerinnen erzählen da ihren Schülern, wie der sterbende Patriarch Jakob ausdrücklich bei seinen Vätern im Lande Kanaan begraben sein wollte, und wie auch Joseph, der Vizekönig von Ägypten, verordnete, seine Gebeine sollten auf seinem Erbbesize zu Sichem ruhen. Welch treuer Wohltäter seines Volkes war Moses, der das Volk Gottes aus der ägyptischen Knechtschaft zum Lande der Verheißung führte. Welch erhabener Regent war David, der das ganze Leben und alle Kräfte in den Dienst seines Volkes stellte. Dann die ehrwürdige Schar der Propheten, zumal Jeremias, der auf den Trümmern von Jerusalem in ergreisenden Klageliedern seines Volkes Unglück beweinte. Dann wieder Priester von der Seelengröße eines Esdras; Kriegshelden, wie Zorobabel, die das Volk aus der Gesangenschaft heimführten, und dann Judas, der Machabäer, der, wie die heilige Schrift sagt, "seinem Volke weithin Ruhm verschafste, der einem Löwen glich in seinen Taten und den Kampf Israels mit

Freuden führte." (I. Mach. 3, 2. ff.) Aber auch gottbegeisterte Frauen, wie Judith und Esther, treten auf, die ihr Leben einsetzen, um ihr Volk zu retten. Und
im Neuen Testamente steht der Heiland Iesus Christus vor den Kindern, der,
wenn seine Sendung auch der ganzen Menscheit galt, doch in erster Linie den
"Kindern des Reiches", seinen jüdischen Landsleuten den ganzen Neichtum seiner Erbarmung zuwandte, der aber anderseits nicht unterließ, durch das Gebot der
allgemeinen Nächstenliebe und der Feindesliebe den einseitigen Nationalstolz der Inden zu verurteilen. Und dem Beispiele des göttlichen Meisters solgten in der
treuen Liebe zum Vaterlande die Apostel, zumal Petrus, Paulus und Johannes.
So begeistern im Unterrichte in der biblischen Geschichte die herrlichsten Patriotengestalten die bildsamen Perzen der Jugend zu vaterländischem Fühlen und Handeln.

Im Katechismusunterrichte gibt die Behandlung des vierten göttlichen Gebotes dem Religionslehrer reichen Anlaß, das richtige Verhalten gegen die weltliche Obrigkeit zu schildern und zu fördern. Und der heilige Thomas von Aquin sett in tiefgründiger Weise auseinander, wie sich die vier Grundtugenden jum Wohle und Gedeihen des Gemeinwesens betätigen sollen: die Rlugheit z. B. dadurch, daß sie die persönlichen Tugenden in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrt stellt; die Gerechtigkeit dadurch, daß sie die Steuern gewissenhaft entrichtet; der Starkmut dadurch, daß der Christ seine Wehrpflicht treu erfüllt, und die Mäßigung badurch, daß sie Genußsucht, Lugus und geschlechtliche Ausschweifung meidet und Enthaltsamkeit, Bufriedenheit und Nüchternheit übt. Es soll an den Religionslehrern nicht fehlen, auf Grund der kirchlichen Glaubens- und Sittenlehren die Jugend zu jenen Grundsätzen und Tugenden zu erziehen, welche den Stand des Baterlandes heben und befestigen. Es möge aber auch das Baterland sich bewußt bleiben, mas religios erzogene Bürger ihm find, und es möge baber im eigenen Interesse ben religiösen Unterricht förbern und schüten.

Von besonderer Wichtigkeit ist endlich die Sorge um die schulentlassene Jugend, die in großer Gesahr schwebt, auf die Bahn des Unglaubens und der Aussehnung gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit gedrängt zu werden. Die Eltern mögen alles anwenden, daß die heranwachsenden Söhne und Töchter fortsahren, die religiösen Pslichten eifrig zu erfüllen; sie mögen ihnen zur Belehrung und Erbauung gute Schriften und Blätter zuhalten, und sie mögen sie veranlassen, religiösen Jugendvereinigungen beizutreten, um geschützt zu bleiben gegen Lockruse von einer Seite, welche die Religion als überwundenen Standpunkt verhöhnt. In den religiösen Jugendvereinen mögen den Mitgliedern des öftern auch Vorbilder vaterländischer Opfergesinnung und kirchlicher Grundsattreue aus der ältern und neuern Heimatgeschichte zur Nacheiserung vorgeführt werden.

Wir empfehlen auch mit Nachdruck, die Jünglinge zur Erlernung eines ehrbaren Arbeitsberufes anzuleiten und die reifere weibliche Jugend in allen häuslichen Arbeiten heranzubilden und von Modetorheiten und andern Aus-wüchsen frei zu halten, vor denen wir schon wiederholt gewarnt haben.

Rirche und Staat sind von Gott geschaffen, und auch das Verhalten gegensüber dem Staate steht unter dem Gesetze Gottes. Die politischen Pflichten sind für jeden Christen zugleich religiöse Pflichten, und Gott wird

von jedem einst auch Rechenschaft verlangen, wie er seinem Vaterlande gedient, wie er seine Talente und Mittel zum Wohle seiner Mitmenschen fruchtbringend verwertet habe. Das seien die Leitgedanken, um mit der religiösen Erziehung die Jugend jeden Alters auch vaterländisch zu erziehen.

Gerade zur Betätigung vaterländischen Sinnes empfehlen wir Euch, geliebte Diözesanen, wieder als gute Werke Beiträge an unsere Inländische Mission, an die verschiedenen charitativen Einrichtungen auf dem Boden des gesamten Schweizerslandes wie der einzelnen Bistümer und auch Beiträge zur Linderung der mannigssachen Nöten, unter deren Druck so viele Miteidgenossen immer noch seufzen und darben. Wir erinnern auch daran, daß nun 25 Jahre verslossen sind seit dem Entstehen der segensreichen Bewegung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in unserem Lande, und wir empsehlen auch die Unterstützung dieser Bestrebungen als ein soziales Liebeswerk zur Hebung der Volkswohlfahrt.

Ebenso fordern wir Euch auf, im richtigen Verständnisse der gegenwärtigen schweren Zeit die Vergnügungen zu beschneiden, die Festanlässe zu vermindern und Werke der Buße zu üben.

"Selig ist das Volk", steht in der heiligen Schrift, "selig ist das Volk, dessen Gott der Herr ist." (Ps. 143, 15.) Erfasset diese Worte gerade am vaterländischen Gedenktage. In Gottes allmächtiger Dand sind die Grenzen der Erde, und nach seinem weisen Ratschlusse kommen gute und böse Tage über die Völker. Ein Volk aber, das die Religion, diese Verbindung mit Gott hochhält und zwar nicht bloß in den Urkunden der verschlossenen Archive, sondern im täglich pulsierenden Staats», Schul= und Familienle-ben, ein solches Volk wird auch in trüben Zeiten von Gott nicht verlassen und nicht vernichtet. Im engen Anschlusse an Gott überwindet es Notlagen, hebt und mehrt es sich, wird und bleibt es groß. Und darum werde auch die Jugend, auf der die Zukunst ruht, nicht entsernt und losgerissen von Gott, sondern geführt zu Gott und gehalten an Gott. Dann dürsen wir hoffen, daß unsere vaterländische Flagge noch frei und ruhmvoll über unseren Bergen weht, wenn wir bereits in unserm Grabe schlummern.

"Gnade sei Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Derrn Jesus Chriftus." (Röm. 1, 7.)

Gegeben den 1. August 1918.

† Fakobus, Bischof von Basel und Lugano, Dekan. † Georgius, Bischof von Chur. † Robertus, Bischof von St. Gallen. † Placidus, Bischof von Lausanne und Genf. † Aurelius, Bischof von Daulia, apostolischer Administrator im Tessin. † Foseph, Bischof von Bethlehem, Abt von St. Maurice. † Camillus Meichtry, Kapitelsvikar von Sitten.

Bildung besteht nicht, wie man so oft aussprechen hört, in der Ausbildung schöner Talente oder in der Kenntnis verschiedener Sprachen, sondern in der Ershebung und Verseinerung des ganzen Wesens, in der Vereinigung aller Geistessund Gefühlskräfte zu einer Harmonie!